



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kleine Nachrichten aus Mariannahill

Kleine Nachrichten aus Mariannhill

Von Schw. M. Theobalda

Der November steht im Zeichen des Examens. Gleich am 1. November, dem schönen Feste Allerheiligen, begannen die Inspektoren ihr Geschäft. Für dieses Mal galt es besonders der Industrieschule; da wurde geprüft im Kochen, Nähen, Waschen, Stärken, Bügeln, Haushalt usw., in Flechtarbeit der Körbe und Matten usw. von Weiden und gewissen Gräsern. Auch mußten sie zeigen, daß sie den Herd und den Küchenschrank putzen konnten. Aber auch der Gesang-Inspektor waltete seines Amtes im Seminar. Erleichtert atmeten alle auf, als am Freitag, den 4. November, die Inspektoren Mariannhill verlassen hatten. Besonders froh war Schwester Cölesta, die zum erstenmal in Küchenarbeit usw. unterrichtet hatte; ihre freudige Miene sagte uns auch ohne Worte, daß die gestrenge Inspektorin zufrieden war.

Unterdessen meldeten sich schon andere Inspektoren. Am Montag, dem 7. November, trafen nicht weniger als vier ein. Das gab eine heiße Woche für Schüler und Lehrpersonal. Die Schüler sollten ihre Fertigkeit in der Praxis zeigen. Gewöhnlich wird ihnen 20 Minuten zur Vorbereitung gegeben, und während sie die Lehrprobe halten, sind 2, 3 oder gar 4 Inspektoren anwesend. Wer will es da den armen schwarzen Lehramtskandidaten verargen, wenn sie ein Zagen überkommt in Gegenwart so vieler gestrenger Herren!

War diese gefürchtete Woche vorüber, dann war das Schlimmste vorbei. Beinahe eine ganze Woche brauchte es, weil die Zahl der Schüler und Schülerinnen so groß war. Das schriftliche Examen im Dezember ging schneller vonstatten, denn da erhielt jedes Kind der betreffenden Klasse den gleichen Fragebogen und hatte eine bestimmte Zeit für die Beantwortung.

Eine schöne Abwechslung zwischen diesen zwei Examenswochen war die erhebende kirchliche Feier der heiligen Taufe und Erstkommunion am Samstag, dem 5., und Sonntag, dem 6. November. Die Zahl der Täuflinge war eine Auslese; es waren 29 Erwachsene, und davon 26 Konvertiten und 3 Heiden. Der Übertritt der 26 Konvertiten und die bedingungsweise Taufe derselben sowie die Taufe der drei Heiden, war die eindrucksvolle Feier des Samstags. Am Sonntag durften diese 29 Glücklichen mit den andern Erstkommunikanten zum Tisch des Herrn hinzutreten; im ganzen waren es 86, jung und alt, am stärksten war das weibliche Geschlecht vertreten, und besonders junge Mädchen. An solchen Tagen ist die Kirche gedrängt voll, und wenn die Erstkommunikanten die heilige Kommunion empfangen haben, drängt sich eine große Schar

Gläubige zum Tisch des Herrn; Vater, Mutter, Geschwister, Onkel, Tante, Pate, alles will teilnehmen am Glück der Erstkommunikanten. Gewiß wird der göttliche Seelengast alle mit freigebiger Liebe segnen!

Die verhältnismäßig große Zahl der Konvertiten zeigt immer wieder, wie so manche edle Seele sich in andern Glaubensgemeinschaften nicht mehr wohl fühlen, so bald sie den katholischen Glauben kennengelernt haben. „Southern Cross“ berichtet auch häufig von Konversionen der Weißen in hiesigen Städten oder Ortschaften.

Die Herren Inspektoren sagten vom praktischen Examen, daß die Schüler und Schülerinnen im allgemeinen „verry well“ (sehr gut) gearbeitet hätten. Daß bei über 90 Schülern der eine oder andere weniger Talent hat, versteht sich von selber.

K

Allerlei

Wie die Heiden in Süd-Afrika gegen unsere Schwestern gesinnt sind, zeigt folgende kleine Begebenheit: Eines Tages ging eine unserer Schwestern in Begleitung einer schwarzen Schwester zu einem etwa zwei Stunden entfernten Kraal, um einen Kranken zu besuchen. Unterwegs kamen sie an einem Kraal vorbei, in dem sie wohl schon früher Krankendienste geleistet hatten, und schauten hinein. Aber was sahen Sie? — Mehrere Männer bei einem Trinkgelage. Man sprang auf, setzte zwei Holzklöße vor die Schwestern und lud sie höflichst zum Sitzen ein. Diese sahen jedoch, daß sie dort überflüssig waren, und gingen bald weiter. Aber kaum hatten sie einige hundert Meter zurückgelegt, als zwei Männer schreiend und mit den Händen lebhaft gestikulierend, hinter ihnen herliefen. Aber die Schwestern kam große Angst; sie meinten schon, ihr letztes Stündlein sei gekommen und bereiteten sich darauf vor. Bald hatten die beiden Männer sie auch eingeholt. Und was wollten sie? „Die Männer“, so sagten sie, „haben uns geschickt, Euch für Euern Besuch zu danken; wir haben dies leider vergessen und bitten um Entschuldigung.“ Dann baten sie, gelegentlich den Besuch zu wiederholen.

Zeigt diese übergroße Höflichkeit und Dankbarkeit nicht eine sehr wohlwollende Gesinnung gegen unsere Schwestern?

K

**Zieh' vom Verdienst, wofür die Welt dich preist,
Von allem ab, was Gott dabei getan,
Und sieh dann, was für dich noch übrig bleibt.**